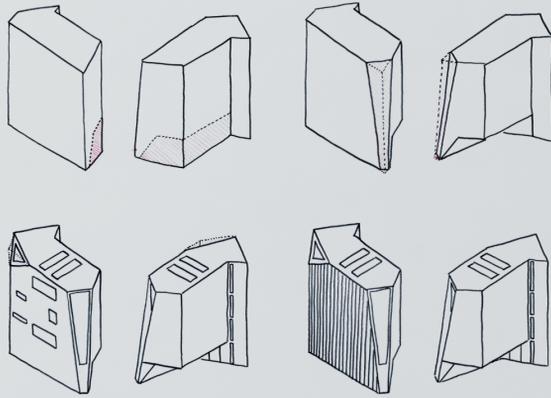


Restraum

Fragestellung

Wie kann eine Stadt angesichts begrenzter Platzverhältnisse qualitativ wachsen?

Wie können Resträume, Parkplätze oder schlecht genutzte Brachen besser genutzt werden, um z.B. attraktiven Wohnraum zu schaffen, welcher den Bedürfnissen einer urbanen, mobilen und ökologischen Bevölkerung gerecht wird?



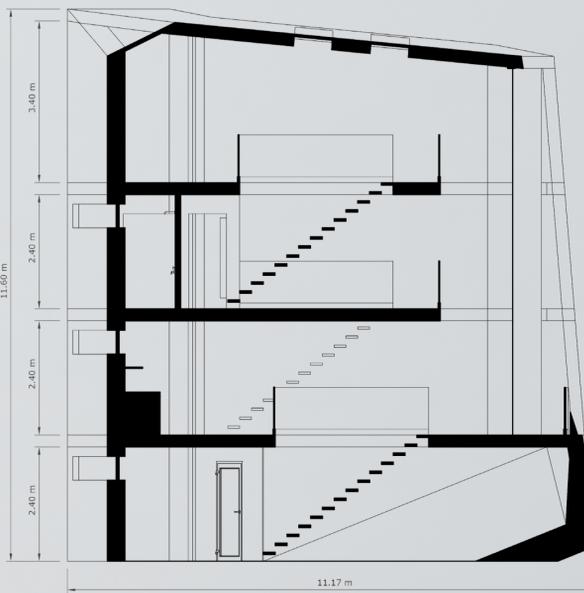
Konzeptdiagramm



Ansicht Süden



Restfläche an der Röntgenstrasse



Schnitt



Ansicht Norden

Konzept und Entwurfsprozess

Auf einer Restfläche an der Röntgenstrasse, bestehend aus einem Heckenabschnitt und einem Parkplatz, soll ein architektonisches Konzept entstehen, welches attraktiven Wohnraum für zwei Personen schafft. Dabei soll die optimale Ausnutzung im Fokus stehen.

Nach einer Ortsanalyse ging es ans Entwerfen – dabei wurden diverse Medien eingesetzt. Mit Bleistift wurde auf Papier skizziert, mit Plastilin und Styropor kleine Volumenmodelle geformt und am Computer wurden detaillierte Modelle gezeichnet. Die digitalen CAD-Modelle erlaubten das Zeichnen von An- und Aufsichten, sowie von Grundrissplänen und Schnitten.

Auch Visualisierungen wurden am Computer entwickelt, welche das Zusammenspiel von Licht und Form gut darstellen können.

Ergebnisse

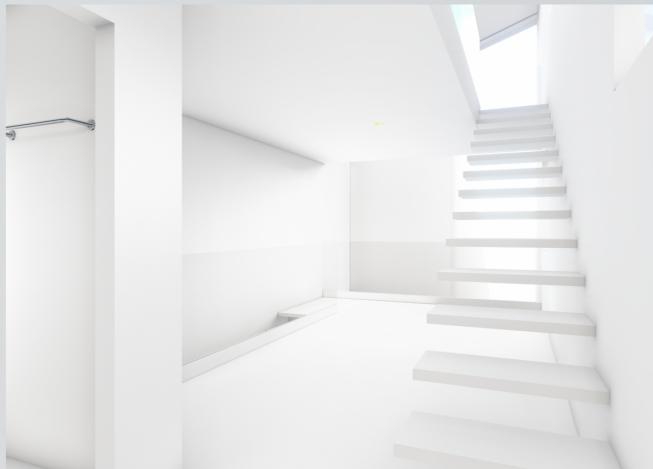
Auf einer unscheinbaren Grundfläche von gerade mal 17m² ist ein Wohnhaus für zwei Personen mit einer totalen Wohnfläche von über 100m², verteilt auf 4 Stockwerken, entstanden. Dabei wird der Umgebung keine Fläche entzogen – sogar der anliegende Parkplatz bleibt bestehen und wird ins architektonische Konzept mit eingebunden. Die Süd-Fassade wird von Holzlamellen bedeckt, welche mehr Biodiversität zulässt als die ursprüngliche Hecke. Nicht nur ein angenehmer Lichteinfall und ein positives Raumklima, sondern auch eine Einsparung an Energiekosten wird so ermöglicht.

Modelle

Um die räumliche Situation zu veranschaulichen, wurden insgesamt zwei Modelle gebaut: Ein Situationsmodell im Massstab 1:200 und ein detailliertes Gebäudemodell im Massstab 1:50.

Auf dem Situationsmodell befinden sich abstrahierte Volumenmodelle der Gebäude im Umfeld von 100m². Diese wurden mit einem 3D-Drucker selbst ausgedruckt.

Das Gebäudemodell wurde aus Schaumkarton gebaut. Dazu wurden die computergenerierten Pläne ausgedruckt und auf Kartonplatten abgetragen. Während des Modellbaus wurden diverse Fotos des Lichteinfalls gemacht, da dieser beim physischen Modell besonders gut zur Geltung kommt. 3D-Computeranimationen runden die Illustration des Vorhabens ab und sollen einen möglichst realistischen Eindruck des Wohn-erlebnisses vermitteln.



Visualisierung 2. OG



Gebäudemodell 1. OG

Maturitätsarbeit von
Sean Weik
Betreut von Rudolf Hefti

